Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 8 (1945-1946)

Artikel: Bemerkungen zum Aufsatz : Zur Frage der vorrömischen Bestandteile der alpinlombardischen und rätoromanischen Mundarten von Norbert Jokl

Autor: Jud, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zum Aufsatz:

Zur Frage der vorrömischen Bestandteile der alpinlombardischen und rätoromanischen Mundarten

von Norbert Jokl

Zu den wichtigen und bedeutsamen Ausführungen des Wiener Meisters gestatte ich mir, einige Randbemerkungen beizufügen, die nicht dem vorrömischen Substrat gelten, sondern einfach einige lautliche Fragen anschneiden, die für die Feststellung der vorrömischen Grundform von Bedeutung sind.

p. 157. Die Grundform *dralisu für surselv. *draussa* 'Bergerle' ist ebensowenig haltbar wie das vom *REW*[1] aufgestellte *dralsum, das Meyer-Lübke — trotz meines Ansatzes *drausa, *ASNS 121*, 95–96 (1908) — seinerzeit im *REW*[1] (1909) auf Grund des oberbergell. *dralls* (aber Soglio *dréwš*!) vorgeschlagen hatte. Das *REW*[3] hat später *dralsu zugunsten von *drausa, das auch im *FEW* angesetzt ist, zurückgezogen. In der Tat genügt weder *dralisum noch *dralsum dem surselv. *draus* (cf. *faulš* < falce), Vall'Antrona *drǫ́s* (gegenüber *fáwš*), Osco (Val Leventina P. 31): *la drǫ́za* (aber *fawć*) usw., von den westschweiz. Formen ganz zu schweigen. Die Form *dralts* der Sopraporta des Bergells, wogegen die Form von Soglio *drẹwts* (aber: *fǫlš* < falce) die ursprüngliche Grundform auf -au- festhält (cf. G. A. Stampa, *Der Dialekt des Bergells*, p. 47), beruht auf einer lokalen Rückbildung des alten roman. Diphthongen -au- > *-al-* wie *pausa > *paltsa*, laudat > *lauda* > *lalda* (Stampa, *op. cit.*, p. 58). Damit wird Jokl's Verknüpfung mit alisa hinfällig. — Von Jokl wird die Vermutung Renato Stampas, im veltlin. *malós*, *marós* müsse dasselbe Element *-ros-* stecken wie in *dros*, neu aufgenommen, aber abweichend von Stampa gedeutet: wie wir von Bergerle sprechen, so hätten auch die vorrömischen Bewohner

die Alpenerle als 'Berg-erle' bezeichnet. Aber MAL 'Berg' + ALISA läßt sich mit *maros*, das weiter verbreitet ist als *malos*, lautlich nicht vereinbaren. Und ebensowenig vermag ich ein anderes Beispiel beizubringen, das bei einer allfälligen Annahme von *mal* 'Berg' + *raus* 'Erle' den Wechsel von *-l-* und *-r-* < -LR- aufweisen würde. Über J. U. Hubschmieds Auffassung, *VRom. 3*, 93, äußert sich Jokl leider nicht. Hubschmied vermutet in der ersten Silbe MAL- denselben Stamm, der in fr. *mél-èze* auftritt, wobei er sich auf zwei von Stampa aufgezeichnete Formen mit MEL- (*męlǫ́rš* in Bianzone, *melǫ́zanα* in der Stadt Bormio) beruft. Aber Stampa kennt für die archaischen Mundarten des Contado Bormino nur *ma̱l*-Formen (P. 92, 94, 99), so daß die in der Stadt aufgezeichnete Form mit *me̱l-*, neben der Longa übrigens auch die *ma̱l*-Form bringt, nicht stark ins Gewicht fällt. Der Wandel von vortonigem -E- > *-a-* mag vor allem vor *-r-* etwas häufiger sein als -A- > *-e-*, aber gerade im Borminischen des Contado ist -E- und -A- gut geschieden: nur vereinzelt ist hier -A- > *-e-* belegt: *reštę́l* < RASTRELLU, *ledín* < LATINU (aber im Contado Borm. *ladín*), *frekaš* 'fracasso' (neben *frac-*). Was die Endung *-ausso* von *maros* anbetrifft, setzt mein Freund ein Suffix -OUSSO an, über dessen Herkunft er sich nicht weiter ausspricht. Vielleicht denkt er an Einwirkung von *dr-ousso* 'Bergerle', das er allerdings nachher in DROU-STO (< DROU 'Baum, Eiche' + STO) zerlegt. Aber das Schwanken der *-l-* und *-r-* Form (*malos-*, *maros-*) ist durch den Hinweis auf Schwanken von *-l-* und *-r-* in oberit. Mundartwörtern wiederum nicht erklärt: gerade im Veltlin, also im *malos*, *maros* Gebiet, werden lat. -L- und -R- sauber auseinander gehalten (cf. dazu auch C. Salvioni, *RcILomb. 39*, 506, § 37).

p. 161. Surselv. *muleč* 'fetter Weideplatz auf der Alp, Ruheplatz des Viehs auf den Alpen' (Vieli) kann im Suffix nicht auf -ĬKIO beruhen, das *-eć* ergeben hätte. Entweder liegt hier das Suffix -ĬCTU mit kollektiver Bedeutung vor (cf. *faletga* < FILĬCTA, *Saletga* (*ON* in Vella, *Rät. Namenbuch*, p. 51), *Laret* < LARICTU (in Mittelbünden und Engadin)[1] oder diminutives -ĬCCU wie in *Alpetga*, *DRG* 204, *casetg* 'Häuschen', *vachetga* 'kleine Kuh'

[1] wobei allerdings zu bemerken ist, daß -ICTU m. W. in Bünden nicht über die Pflanzennamen hinaus sich verbreitet hat.

(wozu G. Rohlfs, *ASNS 180*, 71)[1]. *Muletg* als *ON* reicht, nach dem *Rät. Namenbuch*, über die Surselva hinaus bis ins Domleschg, ist aber in Schams wie auch oberhalb des Schyn unbekannt. Man beachte indessen auch die *ON* vom Typus *Muladéra* in der Surselva und man fragt sich, ob *Mulania* (Lags), *Mulagn* (Lon, Maton), *Malogna* (Pazen-Farden, Ziraun), *Maliens* (Trin < MALENTO) nicht ebenfalls zur Deszendenz von MAL- 'Berg' zu stellen ist. Zum vortonigen *-u-* (< -A-) cf. surselv., sutselv. *fumegl* < FAMILIU 'Knecht'.

p. 166: Zum Resultat von -WR- > *-br-*, *-fr-* cf. auch die *fregon-bresgo* Sippe *R 49*, 397 und dagegen E. Kleinhans, *FEW* s. *frisco*. W. v. Wartburg und E. Kleinhans haben uns allerdings nicht mitgeteilt, wo BRUSCU 'Mäusedorn' in Südfrankreich belegt ist. Der Verweis auf *FEW* I, 575 führt nicht weiter, da in den südfranzösischen Mundarten m. W. nur *brusc* 'bruyère' bisher zum Vorschein gekommen ist.

p. 167: Das *z-* von Valcamon. *zember* 'Arve' (P. 176 bei Stampa) stammt aus *ǵ* (cf. *źener* < GENERU), so daß diese *z-* Form mit dem *z-* von *zîmbru* des Rumänischen nicht gleichgestellt werden darf: die brescian. Form darf also nicht *tsémber*, sondern nur *dzember* gelesen werden.

p. 168: Bei einer Basis *GIMRU 'Arve' fallen die Formen *dzembru* des mittleren Veltlins (P. 42, 44, 66 bei Stampa) auf, wo sonst der Reflex von G^{EI}- als *ǵ-* erscheint (cf. die Resultate von *genuculu*, *generu*).

p. 172: Zu *Arve* ist der Artikel von E. Muret, *GPSR 1*, 626 einzusehen, der sich auch zum Problem von *aravicelos* geäußert hat.

p. 183: Zum Schwanken von *pula*, *bula* ist jetzt *AIS 7*, 1477 zu konsultieren.

p. 185: Zu *poina* wäre J. Hubschmieds jun. Etymologie *POPÍNA die gall. Entsprechung von COQ- zu diskutieren, cf. *Mél. Duraffour*, p. 175 ss., wobei allerdings die *-l-* Formen: *puelna* von Bravuogn und Castì (Schams) noch der Aufklärung bedürfen.

p. 192: Zu *barga* cf. auch J. Loth, *RC 38*, 303.

p. 209: Die Etymologie *QUEP-LA für berg.-bresc. *gheba* 'Nebel'

[1] Die Diminutivbedeutung ist bei *muletg* allerdings nicht recht verständlich.

ist lautlich unbefriedigend. Der Anlautskonsonant QU- bleibt in QUINDECIM fast auf dem ganzen Gebiet von *gheba* (*AIS 2*, 293) als *ky*- erhalten: die einzige Form *ghebja* in Grosotto gegenüber konstantem *gheba* ist der Annahme Jokls (QUEPLA > **gebla* > *ghebia* und von hier aus falsche Rückbildung eines Simplex *gheba*) wenig günstig. Merkwürdig ist, daß das Bergamaskische — nach Tiraboschi — *ǵeba* neben *gheba* (Val Imagna) aufweist: der Explorator des *AIS* (*2*, 365) hat keine bergam. Form mit *ǵ*- feststellen können. K. v. Ettmayer, *RF 13*, 488 hat *ǧ*- Formen nur da aufgezeichnet, wo lat. C^A, G^A zu *č*, *ǧ* palatalisiert wird. Sofern die eben gemachte Beobachtung richtig ist, kann nur eine vorromanische Basis mit G vor A in Frage kommen. Was das intervokale -*b*- von *gheba* anbetrifft, so kennt die Zone von *gheba* auch ein anderes vorromanisches Wort mit -*b*-, nämlich *gabá* 'scapitozzare', *gaba* 'salice, oppio', das vom Novarresischen ostwärts im Mailändischen, Comaskischen, Bergamaskischen belegt ist (cf. Nigra, *Saggio less. del basso lat.*, p. 58, s. *gaba*). Man fragt sich weiter, ob sav. *gabolyi* 'se dit d'un temps brumeux, d'une humidité pénétrante' wirklich von *gheba*, das auf altem **gaiba*[1] beruhen kann, getrennt werden darf. Die weitere Verknüpfung des savoyardischen Wortes mit lyon. *gabolie*, Vaux *gabolyi*, prov. *gaboui* 'boue' stellt uns wiederum vor die Frage: ist sav. *gabolyi*, lyon. *gabolie* mit anlautendem *g*- statt *dz*- von Süden her eingedrungen? Das Problem *gheba* 'Nebel' bedarf also neuer Überlegung. *J. J.*

---

[1] Cf. *gheda* < langob. GAIDA.